

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 12.

Welzheim, Donnerstag den 25. Januar

1872.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsschulbehörden.

Ueber die Vornahme der Wahlen in die Ortsschulbehörden ist zuverlässig binnen 8 Tagen zu berichten. (Amtsblatt IV. S. 1491.)
Den 23. Januar 1872.

Königl. gemein. Oberamt.
Eisenbach. Heinkel.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Nach einer Mittheilung des K. Landwehr-Bezirks-Kommandos Gmünd vom 22. d. M. sind in Folge höherer Weisung von den Ersatz-Reservisten I. Kl. die ihnen eingehändigten Scheine wieder einzuziehen, um die neuen Strafbestimmungen in solche eintragen zu können.

Die Ortsvorsteher haben diese Scheine von den Betreffenden, die aus den Stamm-Rollen zu erheben sind, einzuziehen und binnen 8 Tagen hieher einzusenden.

Den 23. Januar 1872.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Behufs der Prüfung der Kostenzettel der Schätzungs-Kommission sind die Schätzungs-Protokolle in die Brandversicherung binnen 8 Tagen hieher einzusenden.

Den 23. Januar 1872.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Von der K. Regierung des Neckarkreises in Ludwigsburg wurde den 19. Januar zum Stadtschultheißen von Knittlingen, Oberamts Maulbronn, ernannt: **Carl Wilhelm Müller** von Welzheim, Stadtschultheißen-Amtsverweser in Knittlingen.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 22. Jan. Kammer der Abgeordneten. 52. Sitzung. Am Ministerische Minister v. Scheurlen, mit Reg.-Rath Bähner. Eingelaufen ein K. Rescript, durch welches in Verbindungsfällen des Ministers des Innern der Direktor im Ministerium des Innern v. Fleischhauer zum Regierungscommissär und Stellvertreter desselben ernannt wird. — Vom K. Finanzministerium ist die Vorlage, betreffend die allgemeine Befoldungs-Erhöhung für Beamte dem Präsidium zugestellt und von diesem alsbald zum Druck befördert worden. Die Erhöhung beträgt im Durchschnitt 15, 11%. — Die Tagesordnung führt auf die Verathung des Bedarfs des Ministeriums des Innern. §. 20. Pferdezucht, Landgestüt. Haag stellt den Antrag auf Aufhebung des Landgestüts in der Weise, daß dasselbe im nächsten Etat nicht mehr aufgeführt würde. Wird von v. Schab und Schwarz unterstützt. Dagegen Wühlhäuser: Allerdings sei bis vor halb einem Jahrzehnte eine falsche Richtung verfolgt worden; das sei aber die Anschauung eines Mannes gewesen, dem Niemand mehr zum Danke verpflichtet gewesen, als der Stand der Landwirthe. Zeigt, daß der Staat allein im Stande sei, das Gestütswesen tüchtig zu betreiben, weil damit eben große Gefahr verbunden sei, da es schwer sei, die importirten Thiere zu acclimatiren. Wer wolle als Privatmann im Auslande kaufen? Wenn man das Gestüt aufhebe, so sei es selbst mit dem größten Aufwande unmöglich, das Institut wieder herzustellen. Das Wichtigste sei die in der Verwaltung niedergelegte Intelligenz. v. Schwandner, v. Wöllwarth zeigen, daß die Gestüte vorerst

gar nicht entbehrlich seien. Die Regierungs-Erigenz wird mit großer Mehrheit angenommen und der Antrag Haags abgelehnt. Bei §. 21. „Prämie für vorzügliche Privatpferde“, stellt Retter in längerem Vortrage die Nothwendigkeit der Züchtung eines vorzüglich leistungsfähigen Ackerpferdes auf; er hofft diesen Zweck durch Erhöhung der Prämien für Zuchtstuten zu erreichen und stellt den Antrag, die Erigenz von 3225 fl. auf 7000 fl. zu erhöhen. Die Abstimmung ergibt 38 Stimmen für und gegen den Antrag. Der Präsident entscheidet zu Gunsten von Retters Antrag. §. 22. Gewerbe und Handel. Müller v. Et. bringt die Wiener Ausstellung zur Sprache und wünscht, daß sie Deutscher Seite als Reichsausstellung beschickt werde. Min. v. Scheurlen: ein derartiger Antrag sei bei den Bundesbehörden bereits gestellt und ein einschlägiger Beschluß bereits gefaßt worden. Für das Musterlager werden 21,000 fl. (statt erigirten 21,800 fl.) verwilligt. — Die Nützlichkeit der Leistungen des Musterlagers wird insbesondere von Mohl und Maier v. H. anerkannt. §. 23. Straßen- und Brückenbau. Es sollen 150 Stunden Staatsstraßen, die mit der Eisenbahn parallel laufen, den Gemeinden und Corporationen zugeschrieben werden. Aus diesem Grunde sollen nach Fejer und Mohl einzelne Theile des Berichtes ausgekehrt bleiben. Der Antrag wird abgelehnt und die Erigenz verwilligt. §. 25. Flußbau. Volmer schildert die Lage der Bewohner des Murrthales und bittet dringend um Correction des wilden Gebirgsflusses. Retter erwähnt der Correction des Jart-Flusses zwischen Ulmang und Crailsheim. §. 27. Beiträge für die unter besonderer Staatsfürsorge stehenden Gemeinden. Streich für Freigebung der Gemeinde Nechberg. Min. v. Scheurlen hofft, daß die schwebenden Verhandlungen zu einem baldigen Ziele führen wird. Noch vor Beginn des kommenden Jahres müsse, mit Beziehung auf die Reichsgesetzgebung, die Armen-Gesetzgebung nun geordnet werden. Uhl, Crath und Retter stellen den Antrag auf Aufhebung oder möglichsste Beschränkung des Gesetzes. — Nach der Erklärung des Ministers wird der Antrag zurückgezogen. — Crath bringt zum Schluß noch die Einführung des neuen Gewichtes und Maasses zur Sprache. Nach der Ausführung des Vicepräsidenten v. Sie ist die Vollziehung des Gesetzes bis 1. Febr. rein unmöglich. — Nächste Sitzung Mittwoch, Abend 4 Uhr; Tagesordnung: 1 kleiner Finanzbericht und Waide-Ablösungs-gesetz.

Stuttgart, 23. Jan. Was wir vor einigen Monaten gerüchweise mitgeteilt haben, ist jetzt Thatsache geworden, Herr Albert Reuß, der rühmlichst bekannte Restaurateur zur Sakristei dahier, hat das Hotel Bellevue in Cannstatt sammt Inventar um die Summe von 90,000 fl. käuflich erworben. Die Wirthschaft zur „Sakristei“ wird bis ersten März geschlossen und das Hotel Bellevue im Monat Mai von Hrn. Reuß bezogen werden.

— Die Stempel zu den neuen Reichsgoldmünzen von 20 und 10 Mark werden für Württemberg in Darmstadt von dem Medailleurs Schnitzpahn angefertigt, der seiner Zeit auch die so schöne Erinnerungsmedaille für die silberne Hochzeit J. J. K. Majestäten gravirt hat.

— Gestern ist in Nagold der korpulenteste Mann von Württemberg Herr Posthalter Schwindt beerdigt worden. Derselbe war einer der begüterten Landwirthe des Bezirks und führte nicht allein seine Oekonomie, sondern auch die Wirthschaft trotz seiner Korpulenz, unterstützt durch seine tüchtige Wirthin, in ausgezeichnete Weise, so daß er sowohl in Nagold wie bei den vielen Gästen, die in der Post daselbst einkehrten, in hoher Achtung gestanden ist. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren.

Stuttgart, 22. Jan. (Börsenbericht.) Der fortwährende Wechsel zwischen Frost und Thauwetter ist für die Saatkelder um

so bedenklicher, als dieselben ohne dies vielfach sehr dünn und schwach stehen. Die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten konstatiren auch von verstoffener Woche größtentheils eine etwas mattere Haltung, welche namentlich dadurch herbeigeführt wurde, daß allgemein eine vermehrte Nachfrage fühlbar wird; doch ist in den Preisen nirgends eine wesentliche Aenderung eingetreten. Der Verkehr bei heutiger Landesproduktenbörse war wiederholt ein ziemlich beschränkter, was um so auffallender erscheint, als nun dem Wassermangel einigermaßen abgeholfen ist. Wir notiren: Weizen, ungar., ohne Handel, bayer., 8 fl. bis 8 fl. 24 kr., Kernen 7 fl. 18—51 kr., Dinkel 5 fl., Gerste, württb., 5 fl. 24 kr., Hafer 3 fl. 51 kr. bis 4 fl. Mehlpresse pr. 100 Kg. incl. Sack: Mehl Nr. 1. 24 fl. 36—48 kr., Nr. 2. 22 fl. 36—48 kr., Nr. 3. 19 fl. 48 kr. bis 20 fl., Nr. 4. 15 fl. 48 kr. bis 16 fl.

Blöchingen, 22. Jan. Vom 1. März an haben in Württemberg die dienstthuenden Bahnhofsvorstände als Erkennungszeichen röhre Dienstmützen zu tragen, wie dies auf anderen Bahnen schon seit längerer Zeit eingeführt ist. Das reisende Publikum, das auf größeren Bahnhöfen bei den vielen Beamten mit seinen Wünschen und Beschwerden oft schwer an den Rechten kam, wird diese Neuerung gewiß mit Dank anerkennen.

Heilbronn. In den letzten Tagen wurde hier sog. Tarlatan zu Ballkleidern verkauft von solch schön grüner Farbe, daß diese Verdacht erregte. Es wurde der Stoff untersucht und in hohem Grade arsenikhaltig gefunden, überaus reich an einem Gift, das zu den stärksten gehört. Indem man aus solchem Stoff ein Kleid macht, kann man seiner Gesundheit schon schaden, noch mehr aber durch das Tragen desselben und besonders beim Tanzen. Es löst sich nemlich die giftige Farbe ab, eine große Menge derselben theilt sich staubförmig der Zimmerluft mit und so kann nicht allein die Trägerin des Kleides, sondern eine größere Anzahl Personen, die mit ihr im gleichen Zimmer sind, vergiftet werden. Wir machen darauf aufmerksam, beim Einkauf grüngerfarbter Kleidungsstücke sehr vorsichtig zu sein.

Balingen, 19. Jan. Dießmal habe ich von einem Unglücksfall zu berichten. Ein Zimmermann hatte heute in der hies. Walke eine Reparatur vorzunehmen. Nachdem das Schwungrad bereits wieder im Gange war, wollte er noch etwas nachsehen, wurde von einem Riemen gepackt und mit solcher Wucht gegen das Rad gezogen, daß ihm die Hirnschale eingedrückt wurde und der Tod augenblicklich erfolgte. Der Mann ist aus dem nahen Geislingen gebürtig und verheirathet.

Ulm, 22. Jan. Die bürgerlichen Kollegien dahier haben dem Präsidenten der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, Herrn Dr. v. Steinbeis, in ehrender und dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Gelingen der schwäbischen Industrieausstellung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Ulm ertheilt. Es ist gestern eine Deputation der beiden Kollegien nach Stuttgart abgegangen, um dem Herrn Präsidenten das Diplom zu überreichen.

Vomobern Gäu, 18. Jan. Am vorigen Mittwoch, Morgens 3 Uhr, suchte ein ruckloser Brändstifter in dem Hause eines braven Bürgers in Gärtingen Feuer einzulegen. Eine gegenüberwohnende Wittwe erwachte, als die Flamme der Brandfackel gegen das Dach gehalten wurde, und rief um Hilfe. Man fand noch eine zweite Brandfackel mit einer Schwefelschnitte, wie die erste, versehen. Man glaubt, den Thäter ausfindig machen zu können.

Berlin, 21. Jan. Wie man erfährt, ist die Rate der Kriegskontribution von Frankreich (80 Millionen Francs) zu einem fünfstel in Berliner und zu vier fünfstel in Hamburger und holländischen Wechseln gezahlt worden. — Die Nachricht, Frankreich habe die sofortige Auszahlung der ganzen vierten Halbmilliarde angeboten, wenn noch zwei Provinzen geräumt würden, wird von der „Schl. Z.“ stark angezweifelt.

Frankreich. Paris, 19. Jan. Wie verlautet, sind die Truppen des Lagers von Billeneuve-Étang bei Paris nach dem Süden abgegangen. Die Stimmung in Marseille und im Süden überhaupt soll nämlich eine sehr erregte sein und man deshalb Vorsichtsmaßregeln ergreifen haben. In Lyon, von wo Truppen nach Nismes abgegangen sein sollen, ist die Stimmung ebenfalls eine sehr unruhige. Näheres darüber erfährt man noch nicht.

Versailles, 22. Jan., Morgens. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps drückten ihre Freude über die glückliche Lösung der Krisis aus. In den Versammlungen der parlamentarischen Gruppen herrschte durchaus der Wunsch, daß eine dauernde Verständigung zwischen Thiers und der Nationalversammlung eintreten möge. Man versichert, daß Thiers künftighin seltener in die Beratungen der Nationalversammlung eingreifen werde. Die Frage der Rückkehr der Regierung und Nationalversammlung nach Paris scheint auf lange Zeit vertagt zu sein. — Die Ruhe wurde nirgends

gestört. — Thiers hat nach einer Unterredung mit dem Fürsten Orloff denselben nach Paris begleitet.

Versailles, 22. Jan. Die Nationalversammlung beschloß eine Zuschlagssteuer von zwei Zehntel auf Zucker und eine Steuer von vier Centimes auf jedes Packet von hundert Schwefelholzchen. — Der Kriegsrath verurtheilte in der Anklagesache gegen die Mörder der Geißeln Genon zum Tode. Andere zu verschiedenen Strafen. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen, darunter Pigarre.

Paris, 20. Jan. Jeanraud oder Jarot, der in dem Proceß der Mörder der Geißeln von la Roquette mehrfach genannte Grefrier dieses Gefängnisses, der nach der Aussage mehrerer Zeugen fälscht worden wäre, indeß der Angeklagte Picon behauptete, er gehe ruhig in Paris herum, ist in der That von der Polizei ermittelt und verhaftet worden; in Folge dessen dürfte der Urtheilspruch in jenem Proceße, den man für heute Abend erwartete, einen Verzug erfahren.

England. London, 19. Jan. In der Gladstone'schen Patronenfabrik in Greenwich fand gestern eine fürchterliche Explosion von Chassepot-Patronen statt, wodurch 30 junge Mädchen, die mit der Trennung der Kugeln von den Patronen beschäftigt waren, mehr oder weniger erheblich verwundet wurden, und die Fabrik, ein Gebäude von 60 Fuß Länge und 20 Fuß Breite, nachdem das Dach von der Gewalt der Explosion abgedeckt und ein Theil der Mauern umgestürzt worden, ein Raub der Flammen wurde. Vier oder fünf der Mädchen sind durch die herumfliegenden Chassepot-Kugeln derartig verwundet worden, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

Amerika. Der Newyorker Berichterstatter der „Morning-Post“ widmet einen letzten Brief fast ausschließlich den Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Auslande, und zumal diejenigen zu Spanien werden als durchaus kritisch geschildert. „Das Washingtoner Cabinet (so sagt er) ist überzeugt, daß das neue Madriber Ministerium den Interessen Amerikas feindlich gesinnt ist, und daß die Ernennung de la Concha's zum General-Capitän von Cuba als Drohung gegen die Vereinigten Staaten gemeint ist. Dieser war es nämlich, der vor einigen Jahren mit eigener Hand zwei amerikanische Bürger erschoss, als er den nämlichen hohen Posten bekleidete, zu dem er jetzt wiederum ernannt worden ist. Was auch immer das Ergebnis des diplomatischen Wortkrieges zwischen Amerika und Spanien sein mag, der Präsident legt keineswegs die Hände in den Schooß und trifft seine Vorbereitungen für alle Fälle. Die Fregatte „Congress“, welche nach Port-au-Prince absegelt ist, um den von den spanischen Kriegsschiffen so lange blockirten Dampfer „Hornet“ heimzubringen, hat versiegelte Ordres von der Admiralität mitgenommen, und diese stellen — wie jetzt gut genug bekannt — dem Capitän die Aufgabe, den „Hornet“ um jeden Preis heimzubringen und jedem Widerstandsversuche seitens der spanischen Kriegsschiffe mit Gewalt entgegenzutreten. Sollten daher die spanischen Behörden ihre Politik nicht bald ändern, so dürfen wir erwarten, daß es demnächst in den westindischen Gewässern bunt hergehen wird. Auch in Südamerika werden die kommenden Ereignisse ihre Schatten vor sich her. Der Präsident spielte unlängst in seiner Botschaft auf das Mißverständnis mit Venezuela und auf gewaltsames Vorschreiten gegen diese Republik an, und in der nämlichen Botschaft machte er einige, dazumal nicht so recht verständliche Bemerkungen über die vertraulichen Beziehungen Amerikas zu Deutschland bezüglich der Politik gegenüber den südamerikanischen Republiken. Jetzt, da Deutschland gleichzeitig mit Amerika ein paar Kriegsschiffe nach Venezuela geschickt hat, werden diese Andeutungen etwas klarer. Ein Theil des jetzt nach Südamerika untermwegs befindlichen deutschen Geschwaders wird nämlich in Gemeinschaft mit amerikanischen Kriegsschiffen Venezuela zwingen, den Ansprüchen der Ausländer gerecht zu werden.“

New York, 26. Dez. Einen Gegenstand der Besprechung bildet in den heutigen Zeitungen die fürchterlich schwere Passage, welche die „Hansa“, der norddeutsche Kloyddampfer von Southampton hieher gehabt hat. Das Steuerruder wurde ihr durch die gräßlichen Stürme auf dem Atlantischen Ocean zerschmettert und sechs Tage lang war der Koloss mit seiner 700 Pferdekraft starken Maschine ein Spielball der Wellen; zwei Mal wurde er von englischen Dampfern angesprochen und beide Male konnte ihm keine Hilfe geboten werden. Man kann sich die fürchterliche Lage vorstellen, wenn man bedenkt, daß 500 Passagiere an Bord waren. Die Correspondenten sind voll Bewunderung für die Haltung der 400 Zwischen-decks-Passagiere. Troßdem, daß während einer Woche stets die höchste Gefahr war, blieben die Deutschen ruhig, sangen fröhliche Lieder oder die „Wacht am Rhein“ und erheiterten dadurch die noch ängstlicheren Kajütpassagiere. Ferner wird der Capitän C. Brinkenstein und Offiziere und Mannschaft auf das höchste gelobt und gesagt, Capitän Brinkenstein sei einer jener stählernen, blondhaarigen Germanen, welche im letzten Kriege den Sieg an die deutschen Fahnen

gefettet hätten, jedenfalls einer der fähigen Seelente, die je das Deck beschriftet hätten. Schließlich kam die „Hansa“, welche ebenfalls ihr Theil an Lobsprüchen erhält, nach St. Jöhus in Newfoundland, wo ihr Schaden auf das nothdürftigste ausgebessert werden konnte. Allein da war neue Verlegenheit. Seitdem durch den „Franklin“ die vermeintliche Cholera nach Halifax gebracht worden sein sollte, herrscht großer Argwohn gegen alle außergewöhnlicher Weise in den britischen Besitzungen einlaufenden fremden Dampfer, so wurde denn auch die „Hansa“ in die stärkste Quarantaine gelegt und sonst vielfach mißhandelt. Die Art, wie dieser Vorfall in der amerikanischen Presse seit einigen Tagen besprochen wird, gibt einen neuen Beweis, welsch hoher Achtung sich die deutsche Schifffahrt hier erfreut, namentlich seitdem das nationale schwarz-weiß-rothe Banner stolz von allen deutschen Schiffen herabweht.

Unterhaltendes.

Deutsche Liebe.

Novelle von Walter Schwarz.

(Fortsetzung.)

So war Weihnachten herangekommen. Die Braunsche Familie war Nachmittags in die Christmette gegangen. Nur Röschen hatte zu Gunsten Kilians verzichtet, der, ihr treuer Beistand während beinahe drei Wochen, kaum aus dem Zimmer gekommen war. Nun gönnte sie ihm die Feier, an der sein altes Herz hing und übernahm es, allein bei dem Kranken zu bleiben, der fast unausgesetzt schlummernd, wenig bedurfte. Auch die Mägde waren zur Kirche gegangen; nur die kleine Barbara hütete das Feuer in der Küche. Es war unendlich still in dem verlassenem Hause.

Röschen hatte in des Vaters alter Postille gelesen; da es zu dunkeln begann, konnte sie den engen, verschmückten Druck nicht mehr erkennen. Das dicke Buch lag offen auf ihren Knien; darüber hinweg träumte sie in den dämmernden Abend hinaus. Die Weihnachtsglocken hatten zu läuten aufgehört. Von der nahegelegenen Kirche ließ sich durch die tiefe Stille der Orgel Ton vernehmen und das Singen der Gemeinde, ein dumpfes, ineinandergehendes Gesumme. Jetzt verstummte auch das — Schweigen und Dämmerung rings umher. Röschen war es so eigen feierlich und erwartungsvoll zu Muth; sie hätte beten mögen und fand doch keine Worte.

Da streifte ihr Blick zufällig über den Schlummernden hin — was war das? — Träumte sie selber, oder war es Wirklichkeit? — Zwei Augen blickten sie an, fest und ruhig; nicht mehr vom Fieber durchlodert, nicht mehr in stumpfem Gleichmuth, zwei dunkle, ernste, ruhrende Augen. Der Eindruck überwältigte sie fast; etwas ganz Neues trat ihr entgegen. Dies Leben, um das sie angstvoll gesorgt, wie um ein kostbares, ihr anvertrautes Gut, es war ihr immer nur ein Leben gewesen; zum ersten Male fühlte sie sich dem Menschen gegenüber. Das verwirrte sie. Sie hätte entfliehen mögen und doch hielt dieser Blick sie fest mit schweigender Gewalt.

Nun huben die Glocken wieder an zu läuten, so voll, so weihnachtlich. Da griff etwas, was sie noch nie empfunden hatte, über Röschens Herz hin; sie mußte nicht, sollte sie jubeln oder weinen? Sie faltete stumm die Hände und sah ihn wieder an, der den Blick nicht von ihr wendete. So fand sie der Vater, als er heimkehrend in das Zimmer trat.

Mit einem raschen Blick übersah der Kaufherr, was sich ereignet hatte. Er ließ Licht bringen. Als sich milde Helle durch das Zimmer breitete, wanderten Erwins Augen in stummer Verwunderung von Einem zum Andern. Langsam führte er die Hand zur Stirn; wie aus tiefem Traun erwachend: „Gütiger Gott, hauchten seine Lippen, was ist mit mir geschehen?“

Nun nannte ihn der Kaufherr beim Namen. Zum ersten Male hörte Erwin darauf und gab klare, zusammenhängende Antworten. Herr Braun erklärte ihm kurz, wo er sich befand, was ihn betroffen. Ein Händedruck, ein lautes: „danke, danke“, war Erwins Erwiderung. Ohne von den empfangenen Eindrücken erregt zu sein, schlief er bald darauf wieder ein. Der Arzt erklärte auch das für ein gutes Zeichen und zweifelte nicht länger, daß die rettende Krisis eingetreten sei.

Für Röschen war es ein Weihnachten, wie sie es seliger, frohlicher noch nie erlebt hatte. Die Lichter am Baume strahlten nicht heller, als ihre Augen.

„Ja, Kleine“, scherzte der Vater, „das Geburtstagsgeschenk, — des Kranken Aufnahme im Hause. — das hast du dir von mir erbettelt; deinen Weihnachten aber hat dir der liebe Gott selber bescheert; denn daß Der da drinnen am Leben bleiben sollte, das konnte kein Mensch machen.“

Und die frohen Hoffnungen wurden nicht wieder zu Schanden. Erwin besserte sich sichtlich. Das Bewußtsein verließ ihn nicht wieder; seine Kräfte kehrten rascher zurück als man erwartet hatte. Und wenn schon bei umschleierten Sinnen sein männlich schönes Antlitz, der Ausdruck seiner edlen Züge Sympathie geweckt, wie viel lebendiger und berechtigter trat diese jetzt an den Tag, wo alle liebenswerthen Eigenschaften eines bevorzugten Naturells — das warme, dankbare Gemüth, ein fester, klar gezeichneter Charakter, hohe Geistesgaben, von umfassender Bildung unterstützt — sich endlich zu erkennen gaben. Dem Jalter gleich, der sich aus dunkler, beengender Verpuppung mit befreitem Flügelschlage wieder dem Lichte entgegenregt, entschleierte sich, da er die Fesseln der Krankheit von sich streifte, Erwins eigentlicher Mensch, um sich Liebe, Interesse und Anerkennung von allen Seiten zu verdienen. Die Familie, die ihn gastlich aufgenommen hatte, empfand seine Anwesenheit sehr bald als eine Bereicherung, die sie ungern wieder entbehrt hätte. Vornehmlich war es der Vater, der sich näher an Erwin angeschlossen. Herr Braun hatte sich die Kriegs-Schicksale des jungen Helden erzählen lassen. Einfach und offen legte Erwin dabei auch seine persönliche Verhältnisse dar. Frühzeitig beider Eltern beraubt, stand er allein in der Welt. Sein Herz und sein Leben gehörte dem Vaterlande allein. Mitten aus idealen Studien, zu denen ihn seine innerste Geistesrichtung bestimmte, hatte er sich herausgerissen, um in den Kampf zu ziehen. Schmach und Erniedrigung brach damals die letzte Hoffnung preussischer Patrioten. Mit 300 anderen Offizieren war Erwin nach Rußland gegangen; in der deutschen Legion socht er auf fremdem Boden gegen den Unterdrücker Europa's,

(Fortf. folgt.)

Mannigfaltiges.

— In Uerdingen, (Westphalen) hat sich in der Nacht zum 16. Jan. ein erschütternder Unglücksfall ereignet. Auf dem Fabrikhofe der dortigen großen Dampfmühle liegt ein fast zur Hälfte mit Wasser gefüllter etwa 40 Fuß tiefer und 10 Fuß breiter Brunnen zur Speisung der Maschinen und zur Aufnahme der Reibdämpfe. Fünf Fuß tief unter dem Erdboden war derselbe mit eichenen Balken und Schwellen zugedeckt, und dem Hofe gleich gepflastert. Aus den Fabrikgebäuden führen mehrere Thüren über den Brunnen zum Hofe und dem hinterwärts gelegenen Kesselgebäude. Gegen 12 Uhr brach die Brunnenbedcke zusammen und der abgelassene Dampf sammelte sich massenhaft an. Um die Ursache hiervon zu entdecken und nicht ahnend, was geschehen, wollte der Maschinist zum Kesselhause eilen und stürzte bei der dichten Dunkelheit in den offenen Brunnen. Durch seinen Hilfeschrei und durch die in Unordnung gerathenen Maschinen aufmerksam gemacht, kamen auch die übrigen Arbeiter, sowie der Besitzer des Etablissements herbei, um zum Kesselhause zu eilen, stürzten aber sämmtlich, einer nach dem andern, in die unsichtbare Oeffnung. Einer der Verunglückten klammerte sich an das heiße Dampfrohr und blieb so mit dem Kopfe über Wasser; sein Geschrei war herzzerreißend. Als das schnell herbeigeschaffene Licht die schreckliche Scene beleuchtete, begann die inzwischen alarmirte und auf der Unglücksstätte erschienene Feuerwehr ihr Rettungswerk, und es gelang ihr, von den 8 Hineingestürzten vier, wenn auch mit theilweise zerbrochenen Gliedern, dem Tode zu entreißen. An drei der Uebrigen scheiterten alle Wiederbelebungsversuche des Arztes. Die Leiche des Letzten, des Fabrikherrn wurde erst gegen 9 Uhr am andern Morgen heraufgebracht.

— Die Kuh, welche den Brand Chicagos verursachte, indem sie beim Wackeln eine Petroleumlampe umstieß, hat alle Aussicht, berühmt zu werden. Populär ist sie schon. Der Eigenthümerin, Mrs. O'Leary, sind schon die verschiedensten Anerbieten gemacht worden; so sollte sie in einem Sensationsstücke mit ihrer Kuh auf der Bühne erscheinen. Das Thier, welches so viele Tausende brodelos gemacht hat, wird wahrscheinlich seine Eigenthümerin reich machen, und diese hat sich bereits durch die starke Nachfrage veranlaßt gesehen, ein Angebot von 400 Doll. anzunehmen.

Räthsel.

O weh dem armen Haus, in dem man mich nicht fände,
Doch dreimal wehe dem, das selber in mir stände;
Im ersten, sei gewiß, wohnt Mangel drückend schwer;
Im andern, sei gewiß, wohnt morgen niemand mehr.

Telegramme.

Versailles, 23. Jan. Man schreibt der „Independance“, Thiers habe, müde und entmuthigt, eher passiv nachgeben als förmlich eingewilligt, an der Spitze der Regierung zu bleiben. Das Blatt bezweifelt eine Dauer seiner Präsidentschaft. Alle Blicke sind auf die beabsichtigte Ernennung Grevy's zum Vicepräsidenten gerichtet.

Berlin, 23. Jan. Die Ernennung des Geh. Oberjustizraths Falk zum Kultusminister ist jetzt als definitiv anzusehen.

Bekanntmachung**Welzheim.
Gewerbe-Verein.**

Nächsten Samstag in der Krone. Fortsetzung der Instruktion über das neue Maß-, Gewicht- und Münzsystem.

Gausmannsweiler Sägmühle.**Verkauf.**

Wegen Wegzugs verkauft der Unterzeichnete am nächsten



Freitag den 26. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr

in seiner Wohnung:

2 trüchtige Kühe (Schweizer), ca. 20 Centner Heu und Stroh und sonstigen allgemeinen Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Joseph Weha,
Sägmüller.

Walkersbach.

Einen schon jährigen

**Farren**

(Hellwoacht) echter Leinthalener Race hat zu verkaufen
Bäcker Münz.

Welzheim.

Ein braves geordnetes

Mädchen,

welches in häuslichen Geschäften etwas erfahren ist, findet sogleich oder später eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Alldorf.**Ein Lehrling**

mit oder ohne Lehrgeld wird angenommen bei [3 2]

Den 20. Januar 1872.

Bäcker Wieland.

Welzheim.

Einen neuen

**Charabank**

hat billig zu verkaufen
Schmied Frank. [3 1]

Schwend.**Haushälterin Gesuch.**

Ein älteres gefestetes Frauenzimmer findet bei mir als Haushälterin sogleich eine Stelle.

Seifenfieber Wildermuth.

Welzheim.**Bierträger**

verkauft fortwährend billig [2 1]
Sägele zum Hirsch.

Welzheim.**Liter-Maße**

für Wirthe und Hausleute sind zu haben bei
Faschner Binder.

Welzheim.**Prima Webgarn**

empfiehlt, in roh und gefärbt, zu den billigsten Preisen [3 1]

J. Bareiß, Färber.

Welzheim.

Meiner verehrten Kundschaft erlaube mir die Mittheilung zu machen, daß ich meine Geschäftsniederlage zu meinem Schwiegervater Schmidt, im Hause des Herrn Bäcker Ludwig Bareiß bei der Rose, verlegt habe und halte ich mich auch dort sowohl im Verkauf aller Arten von Uhren, als auch in der Reparatur solcher bestens empfohlen.

B. Stähle,
Uhrmacher.

[2 2]

Seidezwirnerei Wiesenthal,

Gemeinde Adolzfurth, Oberamts Dehringen. [8 4]

Brave Mädchen von 14 bis 20 Jahren finden bei uns bleibende Beschäftigung bei ganz freier Station und gutem Jahresgehalt.

Ernst Fischer & Walter.

20 tüchtige Zimmerleute

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung sowohl im Taglohn als Akkord bei

Werkmeister Nast
in Göppingen.

[2 1]

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-
Medaille.

Weingarten,
Station Ravensburg.

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Beforgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

J. A. Hinderer, Rudersberg.

Friedr. Tag, Welzheim.

J. F. Mayer, Alldorf.

W. A. Daiser, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Klingenmühle.**Ein Sägteucht**

findet bei mir auf längere Zeit eine Stelle. [4 2]
Müller Nau.

Welzheim.**Wahl-Vorschlag.**

Einsender dieses hat den in letzter Nummer d. Bl. enthaltenen Vorschlag zur Schulrathswahl mit Freuden begrüßt, denn er ist von der Wichtigkeit derselben überzeugt und es wäre zu wünschen, daß Jeder, der Kinder oder Pflegekinder in den Schulen hat, sein Wahlrecht ausübe. Man erlaubt sich

auf folgende Männer aufmerksam zu machen:

Herr Kaufmann Lohf,

" Kübler Schmid,

" Kaufmann Wilsinger;

Ersatzmänner:

Herr Kaufmann Beuttler,

" Baumwirth Weber,

" Kaufmann Sobly.

Schorndorf.

Unterzeichneter verkauft

2 Webstühle

und mehrere Geschirre.
Weber Kurz' Wittwe.